

MAAARE  
FRUIT  
FAIR!



Wir haben  
es in der  
Hand!

MAKE FRUIT  
FAIR!



# FRISCH, LECKER UND GESUND

ABER WAS STECKT NOCH  
IN UNSEREM OBSTSALAT?

## BUNTER OBSTSALAT

Warum wird die Banane eigentlich billiger verkauft als der heimische Apfel? Da ist doch was faul!

### Zutaten für 4 Personen

- ★ 2 Bananen
- ★ 1 Mango
- ★ ½ Ananas
- ★ ½ Papaya
- ★ 1 Apfel
- ★ Saft von 2 Orangen

Gibt's auch direkt beim Bauern um die Ecke!

Alle Früchte gibt es ganzjährig in jedem gut sortierten Supermarkt

Sollten die beim Handel mit Obst nicht auch Verantwortung für Mensch und Umwelt übernehmen?

### Zubereitung

Alle Früchte schälen, in mundgerechte Stücke schneiden, mit dem Orangensaft durchmischen und ziehen lassen. Fertig ist die gesunde Vitaminbombe.

Tja, gesund für uns aber bestimmt nicht für die ArbeiterInnen mit all den giftigen Pestiziden auf den Plantagen, oder?

So günstig, dass viele PlantagenarbeiterInnen zu Hungerlöhnen arbeiten.



Zubereitungszeit: 20 Minuten  
Preiskategorie: günstig  
Tipp: Schmeckt fair am besten!



Genau, immer fair bleiben!



# SUPERMACHT SUPERMARKT

## DAS KRUMME GESCHÄFT DES LEBENSMITTELHANDELS

### Die Türsteher Europas

Eine Handvoll Supermarktketten kontrollieren den europäischen Lebensmittelmarkt und entscheiden, wo und was wir einkaufen. Sie sind das Nadelöhr zwischen Millionen VerbraucherInnen und Zulieferern aus der ganzen Welt und damit die mächtigsten Akteure in der Lieferkette für tropische Früchte.



### Die grossen Fünf

In Deutschland kann man die Konzernriesen an fünf Fingern abzählen: Aldi, die Schwarz-Gruppe (Lidl und Kaufland), Edeka, Rewe und Metro. Gemeinsam verkaufen sie knapp 90 Prozent aller Lebensmittel im Land – und machen damit Milliardengewinne.



### Billigköder Banane

Erbitterte Preiskämpfe zwischen den Supermarktketten erschüttern den deutschen Lebensmittelhandel. Aldi ist Meister im Preisdumping bei tropischen Früchten: Nicht einmal einen Euro kostet das Kilo Bananen hier. Die gelben Früchte sollen Kundschaft in die Läden locken, Profit wird mit anderen Produkten gemacht.

Zulieferer von tropischen Früchten akzeptieren die niedrigen Einkaufspreise und andere unfaire Handelsbedingungen der Supermärkte – aus Angst, ihren Platz im Obstregal zu verlieren. Leidtragende sind vor allem Kleinbäuerinnen und -bauern sowie PlantagenarbeiterInnen am Anfang der Lieferkette. An sie wird der Kostendruck weitergegeben.



# WER ZAHLT DEN PREIS?

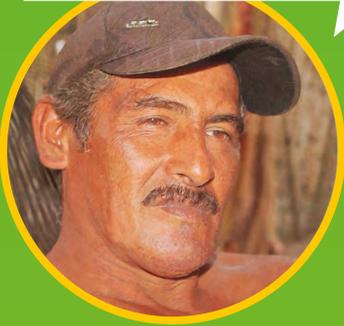
## DIE FOLGEN DES BILLIGWAHNS

### Unfaire Preise und Hungerlöhne

Der Preiskampf der Handelskonzerne um die süßen Früchte ist gnadenlos. Das hat fatale Folgen für die Menschen am Anfang der Lieferkette. Der Lohn vieler ArbeiterInnen ist so gering, dass sie am Rande des Existenzminimums leben. Nur rund acht Prozent vom Verkaufspreis einer Banane im deutschen Supermarkt landen bei den Beschäftigten auf den Plantagen in Ecuador. Das sind weniger als fünf Cent! Der Löwenanteil der Wertschöpfung geht an den deutschen Lebensmittelhandel.

„Nach einigen Jahren auf der Plantage begann sich meine Haut zu entzünden. Ich war über und über voll mit Abszessen. Der Arzt machte einen Bluttest und sagte: Verschwinde so schnell wie möglich von dieser Plantage. Wenn du dort bleibst, wirst du sterben.“

Don Mendoza - Arbeiter auf einer Bananenplantage in Ecuador



### Ausbeutung auf Plantagen

Tropische Früchte anzubauen ist harte körperliche Arbeit. In der Erntesaison schufteten auf den Mangoplantagen in Peru viele ArbeiterInnen bis zu 15 Stunden, und das an sechs Tagen in der Woche. Die Überstunden werden kaum entlohnt. Flugzeuge versprühen täglich gesundheitsschädliche Pestizide über die Felder – manchmal sogar während der Arbeitszeit. Durch die Pestizidbelastung leiden die ArbeiterInnen unter Hautkrankheiten, Atemwegsproblemen und Schwindel.

### Unterdrückung von Gewerkschaften

In vielen lateinamerikanischen Ländern werden ArbeiterInnen, die sich für die Einhaltung von Arbeitsrechten engagieren, systematisch unterdrückt und eingeschüchtert. In Costa Rica liegt der gewerkschaftliche Organisationsgrad in der Ananasproduktion bei nur zwei Prozent. Hier kommt es regelmäßig zu Entlassungen von Gewerkschaftsmitgliedern.



# GIFT UND KETTENSÄGE

## GEFAHREN FÜR UMWELT UND KLIMA



90% der Korallenriffe entlang der Küste Costa Ricas sind tot. Der Grund: die starke Pestizidbelastung des Wassers.

### Massiver Einsatz von Chemikalien

Zur Bekämpfung von Schädlingen werden auf den Fruchtplantagen große Mengen an Pestiziden versprüht. Über 400 Agrarchemikalien kommen allein im Bananenanbau zum Einsatz. Doch nur 15 Prozent des Giftes landet tatsächlich auf der Erntepflanze.

Der Rest zerstört die umliegende Pflanzenwelt, was zur Bodenerosion führt. Außerdem gelangen die Chemikalien in Wasserläufe, belasten das Trinkwasser und führen zu Fischsterben sowie zur Zerstörung von Korallenriffen.

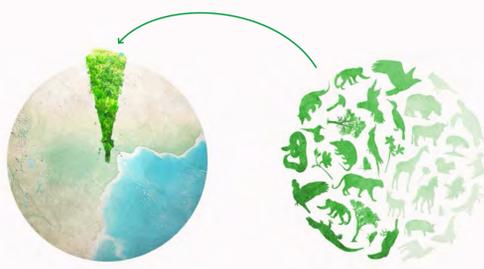
### Anbau in Monokultur

Weltweit gibt es mehr als 300 essbare Bananensorten. Dennoch wird fast nur eine Bananensorte gehandelt: die Cavendish-Banane. Ihr Marktanteil im weltweiten Handel: 97 Prozent. Wie viele andere Früchte wird sie in Monokultur angebaut. Dadurch hat der gefährliche Schädling Tropical Race 4 leichtes Spiel. Aktuell sind große Flächen in Südostasien, aber auch Teile Australiens und Ostafrikas befallen. Sollte sich der Schädling weiter ausbreiten, könnte die Banane, wie wir sie kennen, bald aus den Supermärkten verschwinden.

Die Banane im Supermarkt: ein genetischer Klon

Die samenlose Cavendish-Banane ist aus einer Laune der Natur heraus entstanden: Sie hat einen dreifachen Chromosomensatz und ist daher unfruchtbar. Die Bananenstaude pflanzt sich fort, indem sie Ableger an der Wurzel bildet. Wir essen also Kopien einer vor hunderten von Jahren mutierten Banane.

Mehr als die Hälfte aller Tier- und Pflanzenarten lebt in tropischen Regenwäldern.



Regenwald bedeckt nur ca. 6% der weltweiten Landfläche.

Dort leben mehr als die Hälfte aller Tier- und Pflanzenarten.

### Abholzung tropischer Wälder

Die wachsende Nachfrage nach tropischen Früchten fordert immer mehr Anbaufläche. In Costa Rica haben sich die Ananasplantagen in den letzten zehn Jahren verdreifacht. Um neue Anbauflächen für das begehrte Obst zu schaffen, wird immer mehr Regenwald abgeholzt. Damit gehen nicht nur der Lebensraum vieler Tierarten und ein wichtiges Ökosystem verloren. Auch der Klimawandel wird weiter befeuert.



# HEIMISCHES OBST ZUM SCHLEUDERPREIS

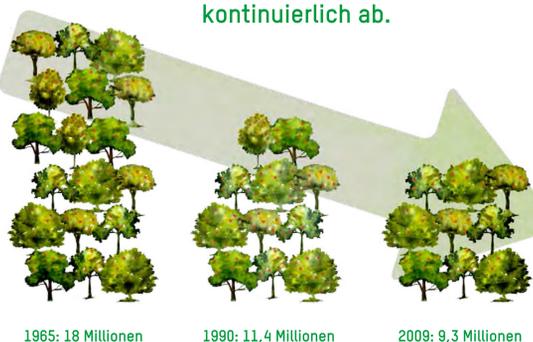
## WENN GUTE QUALITÄT ZU BILLIG IST

### Dumpingpreise für deutsche Äpfel

Supermärkte haben einen hohen Anspruch an Größe, Form, Färbung und Makellosigkeit deutscher Tafeläpfel. Doch nur ein kleiner Teil der Ernte entspricht diesen strengen Normen und wird vom Einzelhandel gut bezahlt. Der Großteil geht billig über die Ladentheke – trotz ebenso guter Qualität. Dazu kommt: Vom Verkaufspreis eines Apfels erhält der Erzeuger in Baden-Württemberg durchschnittlich nur 19 Prozent.



Der Bestand an Streuobstbäumen in Baden-Württemberg nimmt kontinuierlich ab.



### Streuobstwiesen in Gefahr

Die Streuobstwiesen in Baden-Württemberg zählen mit 5.000 Tier- und Pflanzenarten zu den artenreichsten Lebensräumen in Mitteleuropa. Die hochstämmigen Obstbäume werden umweltfreundlich und in aufwendiger Handarbeit bewirtschaftet. Durch die vergleichsweise geringen Erträge rechnet sich das für viele Bäuerinnen und Bauern finanziell kaum noch. Die einmalige Kulturlandschaft fällt immer mehr großflächigen Obstplantagen, dem Siedlungsbau und der Verbuschung zum Opfer.

„Ich verkaufe unsere Äpfel direkt in unserem Hofladen, damit wir einen angemessenen Preis erzielen können.“

Elke Heininger - Obsterzeugerin in Brackenheim

### Regionaler und saisonaler Obstkonsum

Durch den Kauf von Obst und Obstsäften aus regionalem Anbau, möglichst direkt vom Erzeuger, werden die Obstbäuerinnen und -bauern im Land unterstützt. Kurze Transportwege und ein nachhaltiger Anbau schonen die Umwelt und garantieren Frische und Geschmack. Regionale Streuobstinitiativen setzen sich für höhere, angemessene Preise für Streuobst ein, damit die wertvollen Wiesen weiterhin bewirtschaftet werden. Nur so kann die landestypische Kulturlandschaft erhalten bleiben.



# DA MUSS SICH WAS ÄNDERN!

## DIE KAMPAGNE FÜR EINEN FAIREN HANDEL MIT FRÜCHTEN

### Neue Rezepte für den Handel mit Obst

Für einen Obstsalat ohne bitteren Nachgeschmack braucht es Zutaten, die den Schutz von Mensch und Umwelt in den Anbauländern beinhalten. Hier sind die großen Supermarktketten maßgeblich in der Verantwortung.



### Fordern Sie gemeinsam mit uns:



#### FAIRE PREISE

Supermärkte müssen ihren Obstlieferanten faire Preise zahlen.



#### EXISTENZSICHERNDES EINKOMMEN

Supermärkte müssen sicherstellen, dass PlantagenarbeiterInnen sowie Kleinbäuerinnen und -bauern ein Einkommen haben, vom dem sie sich und ihre Familie versorgen können.



#### GESUNDHEITSSCHUTZ

Supermärkte müssen garantieren, dass die ArbeiterInnen geschützt werden, insbesondere vor giftigen Pestiziden.



#### GEWERKSCHAFTSRECHTE

Supermärkte müssen gewährleisten, dass sich PlantagenarbeiterInnen in Gewerkschaften organisieren können.

### Ein starkes Bündnis

„Make Fruit Fair!“ ist eine internationale Kampagne, die sich für die Umsetzung von Sozial- und Umweltstandards im Handel mit Früchten starkmacht. Mit öffentlichen Aktionen, Petitionen und Eilaktionen, politischer Lobbyarbeit und Studien engagiert sich finep gemeinsam mit 27 Partnern aus Europa, Südamerika und Afrika für gerechte Arbeitsbedingungen, nachhaltige Entwicklung und Fairen Handel in der Obstproduktion.



Aktivistinnen und Aktivisten von „Make Fruit Fair!“ demonstrieren vor der europäischen Kommission gegen unfaire Handelspraktiken der Supermärkte



# JETZT AKTIV WERDEN!

## WAS SIE FÜR FAIRE BEDINGUNGEN IM OBSTANBAU TUN KÖNNEN

### Sie haben die Wahl

Ob im Supermarkt oder im Weltladen – entscheiden Sie sich für fair gehandeltes und biologisch angebautes Obst. Gütesiegel des Fairen Handels stehen für eine gerechte Bezahlung der Produzenten und eine menschenwürdige Behandlung der ArbeiterInnen. Früchte, die das Biosiegel tragen, werden umweltschonend und ohne chemische Pflanzenschutzmittel angebaut. Noch etwas weitergehend sind die Kriterien einiger Bio-Anbauverbände. Verzichten Sie im Sommer und Herbst auf tropische Früchte und greifen Sie stattdessen zu regionalem Obst. Damit unterstützen Sie Erzeuger aus Deutschland und sorgen für weniger Umweltbelastung durch kürzere Transportwege.



### Ihnen hat diese Ausstellung gefallen?

Leihen Sie die Ausstellung aus und holen Sie „Make Fruit Fair!“ in Ihre Stadt! Informationen rund um den Verleih finden Sie auf [fruchtausstellung.finep.org](http://fruchtausstellung.finep.org).



### Ihr Einsatz für „Make Fruit Fair!“

- Beteiligen Sie sich an den Eilaktionen der Kampagne gegen die Unterdrückung von Gewerkschaftsmitgliedern und die Vertreibung von Kleinbäuerinnen und -bauern.
  - Fordern Sie Supermärkte und politische Entscheidungsträger durch Unterschriftensammlungen und Briefaktionen zum Handeln auf.
  - Teilen Sie Aufrufe, Videos, Bilder und Veranstaltungshinweise auf Facebook, Twitter und Co.
  - Organisieren Sie einen Infostand und verteilen Sie faire Smoothies, veranstalten Sie ein faires Frühstück mit frischem Obst oder laden Sie zu einer Filmvorführung zum Thema ein.
  - Informieren Sie sich weiter über die Zustände in der Obstproduktion und lernen Sie die vielfältigen Alternativen des nachhaltigen und Fairen Handels kennen.
- Alle aktuellen Mitmachmöglichkeiten, Hintergrundinformationen und Materialien von „Make Fruit Fair!“ finden Sie auf [www.makefruitfair.de](http://www.makefruitfair.de).

